



August Offenberg ist Mitbegründer von Zonvarken.

Foto: Martina Hungerkamp

# SONNENSCHWEINE FÜR ALLE(S)

Tiergerecht, umweltgerecht, nachbarschaftsgerecht – und der Schweinehalter soll auch noch Geld verdienen. Quasi ein Schwein für alle(s). Geht das? Das niederländische Konzept **Zonvarken** probiert zumindest, alle Ansprüche zu vereinen.

**E**nergisch durchwühlt die Sau den Boden und die Ferkel ahmen es direkt nach. Im Hintergrund sieht man Sauen, die von oben bis unten schlammbedeckt sind, eine ist noch genüsslich am Suhlen. „Das sind unsere Sauen im Deck- und Wartebereich“, sagt August Offenberg, einer der Gründer von Zonvarken.

Zonvarken, das lässt sich mit Sonnenschwein übersetzen. Ein Konzept in den Niederlanden, das versucht, alle Ansprüche an die Schweinehaltung bestmöglich zu erfüllen (siehe Kasten „Das ist Zonvarken“).

## AUF DEM PILOTBETRIEB

Auf dem Pilotbetrieb in De Heurne im Gelderland (Niederlande) erklärt August Offenberg was dahintersteckt.

Neben den Sauen auf der Wiese fallen als erstes die zwei relativ kleinen Ställe mit begrüntem Dach auf. Jeder Stall besteht aus 12 Buchten mit Außenklimabereich. Es handelt sich um kombinierte Abferkel-Aufzucht- und Mastbuchten. Innen sind sie planbefestigt und mit Stroh eingestreut. Der Außenklimabereich ist zum Stall hin teilweise überdacht, der sich anschließende, unüberdachte Bereich verfügt über Spaltenboden. Darunter verbirgt sich eine Kot-Harn-Trennung.

Außerdem gibt es in jedem Stall einen Deck- und Wartebereich mit ständigem Zugang zur Wiese. „Pro Stall können wir 24 Sauen und bis zu 300 Aufzucht- beziehungsweise Mastschweine halten“, sagt August Offenberg. Klimaanlage, Lüftungen und ähnliches sucht man vergebens, die Ställe sind energiesparender als konventionelle. Dazu ist das gesamte Gelände doppelt umzäunt, um sicherzustellen, dass die Tiere keinen Kontakt zu Wildschweinen haben.

## AUF DEN PUNKT

- August Offenberg ist Mitbegründer des Konzepts Zonvarken in den Niederlanden.
- Ziel ist eine möglichst tiergerechte und umweltschonende Schweineproduktion.
- Das Konzept soll zudem Schweinehaltern in den Niederlanden eine Perspektive bieten.

Kurz vor dem Abferkeltermin wechseln je zwei der hochtragenden Sauen in eine der kombinierten Buchten. „Wir haben größere Gruppen getestet, aber zwei Sauen sind optimal.“ Sie ferkeln frei ab. „Erdrückungsverluste sind kein großes Thema bei uns“, sagt August Offenberg. Herausfordernder sei das Kolostrummanagement. Die Ferkel der Sau, die zuerst geferkelt hat, gehen häufig auch bei der zweiten Sau an die Milchbar. Dann hat diese kein Kolostrum mehr für die eigenen Ferkel. Die Geburten müssen möglichst zeitgleich stattfinden.

## ALLE AN DIE FRISCHE LUFT

Auch bei diesen Buchten ist es möglich, die Tiere auf ein Stück Wiese zu lassen. „Alle unsere Schweine haben ständig Zugang zu frischer Luft. Aus diesen Buchten können wir sie im Rundumverfahren zusätzlich je einen Tag auf die Wiese lassen“, sagt August Offenberg.

„Der Umwelteinfluss der Schweinehaltung, die Ammoniakemissionen, sind hier in den Niederlanden ein riesiges Thema, unser Stallkonzept ist der beste Kompromiss.“

Eine weitere Besonderheit ist, dass die Bucht im Innenbereich mitwächst: Im Schnitt befinden sich in jeder Bucht 24 Ferkel und zwei Sauen. Nach 8-wöchiger Säugezeit werden die Ferkel abgesetzt, aber anders als in den meisten Ställen bleiben sie in der Bucht und die Sauen werden in den Deck- und Wartebereich ausgestellt.

Die Ferkel werden in der Bucht groß und sie wächst mit ihnen über die Mastphase bis hin zu Vermarktung. Sie müssen nicht einmal umgestallt werden – eine enorme Zeitersparnis. „Außerdem wollen wir den Stress für die Ferkel möglichst geringhalten und sehen zum Beispiel kaum den typischen Einbruch nach dem Absetzen.“

Insgesamt dauert ein Zyklus 26 Wochen. In der Zeit erreichen die Schweine locker 110 bis 115 kg Schlachtgewicht. „Aber das wollen wir gar nicht. Wir schlachten sie lieber zwei Wochen früher, dann haben wir Zeit, die Buchten sauber zu machen“, sagt August Offenberg.

## AUF DIE GRÖSSE KOMMT ES AN

Zum Konzept Zonvarken gehört auch, dass ein einzelner Betrieb nicht zu groß werden darf. Jeder Sauenhalter darf an einem Standort maximal zwei Ställe mit je Platz für 24 Sauen bauen, alle arbeiten im geschlossenen System.

„Derzeit haben wir mit De Heurne zusammen vier Betrieben, die jeweils zwei Ställe und so zwei Abferkelgruppen haben. Sobald der fünfte Betrieb mit ebenfalls zwei Ställen fertiggestellt ist, wollen wir das nochmal ändern, sodass alle Sauen eines Betriebs »



Immer zwei Sauen teilen sich eine Bucht. Nach dem Absetzen bleiben die Ferkel in der Bucht.



Verfüttert werden Reststoffe wie Müslibruch.

## DAS IST ZONVARKEN

Zonvarken ist im Grunde eine Genossenschaft für Schweinehalter. Ins Leben gerufen haben sie August Offenberg sein Bruder Otto Offenberg und zwei weitere Geschäftspartner (Rob Nieuwenhuis und Jeroen Koks). „Wir haben zuhause eine Futtermühle und merkten, wie die herkömmliche Schweinehaltung immer stärker in der Kritik geriet.“ Eher aus einer Laune haben sie sich vor rund fünf Jahren zusammengesetzt und ohne Denkverbote überlegt, wie die ideale Schweinehaltung aussehen könnte. Vier Kriterien sollte sie erfüllen:

- Tierwohlfreundlich: Möglichst hohen Tierwohlstandard
  - Umwelt- und Klimafreundlich: Möglichst nachhaltig und CO<sub>2</sub>-Neutral, mit möglichst geringem Ausstoß von Ammoniak, Feinstaub und Geruch
  - Landwirtsfreundlich: Schweinehaltern soll ein sicheres Einkommen ermöglicht werden
  - Nachbarschaftsfreundlich: Von der Nachbarschaft akzeptiert
- „Bei unseren Überlegungen herausgekommen ist das Konzept Zonvarken“, sagt August Offenberg. Mit ihren Kriterien liegen sie zwischen dem Beter-Leven-Label mit drei Sternen und dem Bio-Label und da liegen auch ihre Preise. „Unsere Produkte werden inzwischen in 150 Geschäften der Supermarktkette Jumbo verkauft.“ Rund 60 Schweine vermarkten sie pro Woche, die Nachfrage läge derzeit bei 500. „Wir haben sehr viele Anfragen, aber wir wollen langsam wachsen. Erst muss die Vermarktung der Tiere zu unseren Bedingungen mit Abnahmegarantie geklärt sein, dann können wir weitere Landwirte bei Zonvarken aufnehmen“, sagt August Offenberg.



Das Fleisch ist derzeit unter anderem bei Jumbo erhältlich.

gleichzeitig in einer Woche abferkeln und wir trotzdem jede Woche Mastschweine vermarkten können.“

Die Woche ist sehr arbeitsreich, aber es gäbe ja maximal zwei bis drei Abferkelungen pro Jahr. Die anderen Wochen sind sehr entspannt, die Arbeit sei von einer Person in 40 Stunden gut zu erledigen.

### FUTTER AUS DEM KREISLAUF

Die nächste Besonderheit ist das Futter. „Wir wollten klimaneutrales Fleisch produzieren“, sagt August Offenberg. Der größte Einfluss auf den CO<sub>2</sub>-Fußabdruck von Schweinefleisch habe mit rund 65 Prozent das Futter. Deshalb nahm die Fütterung eine zentrale Rolle bei der Entwicklung des Konzepts ein. „Wir wollen unsere Schweine klimaneutral und ohne Nahrungskonkurrenz zum Menschen füttern.“ Das Team überlegte, komplett auf herkömmliches Futtergetreide und Soja als Proteinquelle zu verzichten.

Ihre Rationen kommen mit Komponenten aus, die nicht extra als Tierfutter angebaut wurden. Das meiste sind Reststoffe aus der Lebensmittelindustrie wie Weizenkleie, Altbrotreste, der berühmte Hagelslag (Zuckerstreusel) und vieles mehr.

Mit diesem Futter – je nachdem mit welchem herkömmlichen Futter man es vergleiche – könne Zonvarken den CO<sub>2</sub> – Fußabdruck um rund 60 Prozent senken. „So kommen wir auch automatisch dahin, dass wir der Konkurrenz zwischen menschlicher



und tierischer Nahrung aus dem Weg gehen.“ Im Gegenteil, sie würden die Wertschöpfung erhöhen und die natürlichen Kreisläufe verstärken.

Kein Sojaschrot im Futter – das hieße übrigens nicht, dass die Ration sojafrei sei. Manchmal gäbe es Reststoffe aus der veganen Lebensmittelproduktion, die oft auch Soja enthalte. Aber es sei gentechnisch frei, den alle zugelassene veganen Sojalebensmittelproduktion in Europa seien dies. „Jeder Veganer braucht eigentlich etwas Schweineproduktion. Wir können die Reste, die bei der Produktion veganer Lebensmittel immer übrigbleiben, sinnvoll verwerten.“

Zwei Jahre haben sie am Futter getüftelt. Am schwierigsten sei die Rationsberechnung für das Ferkelfutter gewesen. Sogenannte sekundäre energiereiche Produkte sind ausreichend vorhanden, aber sekundäre Eiweiße seien nicht einfach einzubauen. „Jetzt haben wir auch das im Griff.“

#### LANGSAM, ABER SICHER

Bevor Zonvarken den ersten Stall komplett fertig hatte, haben die Gründer auch eine niederländische Tierrechtsorganisation eingeladen. „Wir haben sie gefragt, was wir machen müssen, damit sie für uns und nicht gegen uns sind?“, sagt August Offenberg. Die Tierrechtler wünschten sich unter anderem, dass die Schweine draußen in der Erde wühlen können und der Transport zum Schlachthof möglichst kurz ist. Das ist Zonvarken gelungen. Die Buchtengruppen bleiben selbst beim Transport und bis zum Schlachten zusammen und werden nicht gemischt. Zudem werden die Schweine elektrisch und nicht mit Kohlendioxid betäubt.

August Offenberg sagt: „Wir sind bewusst sehr klein mit unserem Pilotbetrieb angefangen.“ Die erste Priorität war, einen Kunden, also einen Abnehmer ihrer Produkte zu finden, der dauerhaft bereit ist, die Mehrkosten ihrer Haltungsweise zu bezahlen.

Nach und nach soll die Genossenschaft aufgebaut werden. „Im Grunde funktioniert sie wie eine Art Franchise-Unternehmen.“ Erst, wenn sie für den nächsten Stall und die darin erzeugten Schweine einen Abnahmevertrag über mindestens 5 Jahre haben, kommt der nächste Landwirt hinzu.

Das Interesse der Landwirte ist groß. Sie leiden darunter, teilweise wöchentlich 60 Stunden und mehr zu arbeiten, kein ausreichendes Einkommen für sich und ihre Familien zu generieren und dann auch noch



Jedes Tier hat jederzeit Zugang zum Außenklimabereich. Kot und Harn werden getrennt.

Wir möchten Schweinehaltern wieder eine Perspektive geben.

August Offenberg  
Mitbegründer Zonvarken



Martina Hungerkamp  
Redakteurin Tierhaltung  
martina.hungerkamp@dlv.de

vermehrt dem Bauernbashing ausgesetzt zu sein. „Wir können einigen von Ihnen wieder eine Perspektive für die Zukunft geben.“

Voraussetzung ist, dass sie Mitglied bei Zonvarken werden. Der Landwirt erhält eine Garantie über fünf Jahre und bezahlt den Bau des neuen Stalls, der sein Eigentum bleibt und den er an Zonvarken verpachtet. Er wird sozusagen Lohnferkelerzeuger und -mäster in seiner eigenen Genossenschaft und erhält – zusätzlich zur Gebäudepacht – rund 45.000 Euro Gehalt jährlich.

Gab es schon Schweinehaltung auf dem Betrieb, so muss diese komplett abgewickelt werden. „Sie müssen einen neuen Stall nach unseren Vorgaben bauen, sonst funktioniert es nicht.“ Das sei im Moment das größte Hemmnis. „Die Landwirte müssen oft noch Kredite für die alten Gebäude zurückzahlen.“ Zonvarken sei aber in Gesprächen mit der Regierung, wie man einen Weg finden könnte, dies zu vereinfachen.

Auch von Abnehmerseite sei das Interesse ungebrochen. „Wir haben über 30 potenzielle Kunden aus dem Bereich Lebensmittel-einzelhandel aber auch Caterer.“ Drei seien konkret in der Warteschleife. „Wir haben derzeit noch nicht genug Schweine“, sagt August Offenberg. Denn Voraussetzung ist, dass die Schweine genauso gehalten werden wie in De Heurne: In kleinen, übersichtlichen Einheiten, mit Außenklimabereich, Wiesen und Suhlen. Der Schweinehalter soll davon leben können, aber in erster Linie sollen sich die Schweine wohlfühlen. ●